

wurden über 900 Briten und 1450 Griechen gefangen genommen sowie zahlreiches Kriegsgeschütz erbeutet. Westlich des Vindosigirges erreichte die Leibstandarte in ungestümem Vormarsch den Golf von Patras und erzwang den Übergang über die Meerenge.

Über den Peloponnes stießen zunächst Fallschirmtruppen und unter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu den Häfen Argos und Kalamata durch und nahmen

Durch die nach den Weisungen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, geleiteten Operationen des Heeres wurde im Verein mit wöchentlichem Feldzug mit einem Mindestmaß an Kräften ein vollständiger Sieg errungen.

Von den bereitgestellten Verbänden des Heeres kamen nur zwei Drittel zum Einsatz, im Kampf gegen die Briten standen nur fünf Verbände, darunter drei Panzerdivisionen, von denen eine noch während der Operationen angehalten und, da nicht mehr benötigt, zurückgezogen wurde.

Rund 600 000 Gefangene

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener Zählung:

- an Serben 6298 Offiziere und 287 864 Mann,
- an Briten 324 Offiziere und rund 10 900 Mann,
- an Griechen rund 5000 Offiziere und 210 000 Mann,
- insgesamt also über 14 600 Offiziere und 558 700 Mann.

Die in Gefangenschaft geratenen Soldaten deutscher und verbündeter Volkzugehörigkeit sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie wurden ebenso wie die Griechen in ihre Heimat entlassen.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500 Geschütze, rund 600 000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten und anderen Kraftfahrzeugen und zahlloses sonstiges Kriegsgeschütz sowie große Vorräte aller Art.

Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges auf dem Balkan stellten höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Panzerverbände kämpften in einem Gelände, das bisher für den Kampfwagen als ungangbar galt. Motorisierte Truppen des Heeres und der Waffen-SS folgten dem Gegner Tag und Nacht durch schwierigstes Gebirgs- und hügeliges Gelände, häufig auf grundlosen Felsen und über steilen Abhängen. Gebirgsdivisionen bewährten sich beim Durchbruch durch von Natur starke, seit Monaten ausgebaute und vom Gegner sehr verteidigte Stellungen erneut in besonderer Weise. Für den Einsatz im Hochgebirge ungenügend ausgerüstete Infanteriedivisionen vollbrachten unter oft schweren Kämpfen einige das höchste Marschleistung. Die Luftwaffe unter der obersten Führung des Reichsmarschalls machte es dem Gegner durch rasche Niederwerfung seiner Fliegergruppen und Behauptung der Luftüberlegenheit während des ganzen Feldzuges unmöglich, den planmäßigen Verlauf der eigenen Operationen aus der Luft zu stören.

Das kühnste Unternehmen der Kriegsgeschichte

Die Befreiung der Insel Kreta aus der Luft

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden, wurden — durch starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt und durch zahlreiche Jagdverbände gesichert — Fallschirm- und Luftlandtruppen in der Umgebung des Flugplatzes Maleme, etwa 10 Kilometer westlich von Chania, in der Nähe der Stadt selbst, abgesetzt. Weitere Fallschirmkräfte verjagten im Laufe des Nachmittags auch die Städte Retymnon und Iraklion sowie die in ihrer Nähe befindlichen Flugplätze in Besitz zu nehmen.

Am selben Tag gelang es, die Operationen gegen Kreta wegen der dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht.

Dagegen wurde der Flugplatz Maleme in hartem Kampf erobert und auf ihm — obwohl er zeitweise noch unter Artilleriefeuer lag — Gebirgstruppen gelandet. Dadurch war die erste Voraussetzung für das Gelingen der Operation geschaffen.

Die 2. Voraussetzung schuf am 22. Mai das 8. Fliegerkorps.

Die Schlacht zwischen Luftwaffe und Flotte

Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen hatten, waren fast die gesamten englischen Zerstörerkräfte aus Alexandria im Seegebiet um Kreta aufgetreten. Dadurch sollte der deutsche Nachschub über See verhindert und die Voraussetzungen geschaffen werden, um der britischen Befreiung von Kreta neue Verstärkungen zuzuführen oder auch sie notfalls einzuschiffen und nach Kreta zurückzubringen.

So kam es, daß zwar der erste Versuch am 21. Mai, mit kleinen Motorseglern weitere deutsche Verstärkungen nach Kreta zu überführen, durch das Auftreten englischer leichter Zerstörer nur zum Teil gelang — wobei aber nicht Tausende, wie die englische Propaganda behauptete, sondern knapp 200 Soldaten den Tod fanden.

Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen dem 8. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glänzenden Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen.

Der in den nächsten Tagen entstehenden starken Angriffsgruppe unter Befehl des Generals Ringl, des Kommandeurs

mehrere tausend Briten und verstreute Serben, denen die Flucht über das Meer nicht mehr gegliedert war, gefangen. Teile der Armee liefen während dieser Operationen in bereitgestellten Schiffen über die Ägäis und nahmen die Inseln Thasos, Samothrace, Lemnos, Mytilene und Chios sowie mehrere kleinere Inseln in Besitz. Italienische Kräfte befreiten sich der Ionischen Inseln und vom Dodekanes aus der Ostküste.

In vorbildlicher Zusammenarbeit unterstützte sie das Meer durch unausgesetzte Land- und Fernaufklärung, erleichterte ihm durch Einsatz von Sturzkampfbomben den Durchbruch durch die feindlichen Hauptverteidigungslinien und beschleunigte durch Tag- und Nachtangriffe auf den weichen Feind und seiner rückwärtigen Verbindungen die Auflösung des Gegners. Fliegerverbände begleiteten und unterstützten die Panzer- und Infanteriedivisionen auf ihrem ungestümen Vormarsch. Besonders große Erfolge errangen Kampf- und Sturzkampfbomben durch fortgesetzten Einsatz auf die feindlichen Transportkräfte im Seegebiet von Griechenland. Der planmäßige Abzug der Briten wurde hierdurch verhindert, der englische Seefraum aufs schwerste getroffen.

Nach der Befreiung des gesamten griechischen Festlandes und der ägäischen Inseln durch die Wehrmacht blieb den Briten als letzter Rest ihrer geplanten Position auf dem Balkan nur noch Kreta. Als harter Luft- und Flottenstützpunkt in nächster Nähe unserer Seeverbindungen durch die Ägäis gelegen und als weit vorgeschobene Stützpunkt in der Nähe des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes und des britischen Seegebietes von Malta nach Alexandria, war die Insel für die weitere offensive wie defensive Kriegsführung des Feindes im östlichen Mittelmeer von gleich großer Bedeutung.

Dortfür hatte sich ein Teil der in Griechenland geschlagenen britischen Truppen gesetzt, um zusammen mit der schon vorher vorhandenen britischen und griechischen Besatzung dieses harten Bollwerk bis zum letzten Mann zu verteidigen. So verhielt es der britische Premierminister im Parlament.

Dieselbe Bedeutung wie für England hatte Kreta im umgekehrten Sinne auch für die weitere Kriegsführung Deutschlands und Italiens im östlichen Mittelmeer.

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer die Insel auf dem Luftwege in Besitz zu nehmen. Mit der Durchführung wurde Reichsmarschall Göring beauftragt. Die tatsächlichen Vorbereitungen traf die Luftflotte 4 unter Generaloberst Lehner. Ihm waren hierzu unterstellt: General der Flieger Staudt mit seinen Fallschirm-, Luftlande- und Gebirgstruppen, General der Flieger F. v. Richtofen mit seinem verstärkten Fliegerkorps und zahlreiche Transportgruppen.

einer Gebirgsdivision, gelang es, den feindlichen Widerstand zunächst im Westteil der Insel überall zu brechen.

Am 25. Mai, dem dritten Tage nach der Landung der ersten Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen die im Raum um Chania befindlichen Hauptkräfte des Feindes. Es galt, gut ausgebaute und sehr verteidigte Stellungen in unüberwindlichen Höhen und auf steil ansteigenden Ausgehenden Ortschaften auf beherrschenden Höhen zu nehmen.

Trotzdem konnte bereits am zweiten Angriffstage in schwerem Kampf die feindliche Schlüsselstellung bei Galatas durchbrochen werden. Am 27. Mai wurden Chania, die Hauptstadt Kretas, und die Höhen östwärts davon genommen. Südlich der Stadt zur Umfassung angelegte Gebirgstruppen erreichten nach einem Schwermarsch durch unwegsames Gebirgs- und hügeliges Gelände bei einer Höhe von über 30 Grad im Schatten die Suba-Bucht, den wichtigsten Stützpunkt der britischen Flotte auf Kreta. Unter den zahlreichen in diesen Kämpfen gemachten Gefangenen befand sich der griechische Marinebefehlshaber der Insel.

Diese Kampfleistungen sind um so höher zu bewerten, als sie ausschließlich

mit den Waffen der Infanterie,

nur durch leichte Gebirgs- und Jagdwaffen, vollbracht werden mußten. Da Transporter und Fahrzeuge fast völlig fehlten, waren die Truppen gezwungen, ihre schweren Waffen, Munition und Gerät in dem vielfach Hochgebirgscharakter tragenden Gelände nur mit Menschenkraft zu bewegen.

Die Kampfgruppen Retymnon und Iraklion aber hatten sich inzwischen in heroischen und wechselvollen Kämpfen der harten feindlichen Überlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westen her die Verbindung mit der Gruppe Retymnon hergestellt und durch die Italiener aus der Luft verstärkte Kampfgruppe Iraklion Stadt und Flugplatz aus eigener Kraft genommen. Damit war die Entscheidung endgültig zugunsten der deutschen Waffen gefallen. Die anschließende Flucht der geschlagenen britischen Truppen an die Südküste endete am 1. Juni nach einem letzten harten Kampf der Gebirgstruppen im Vergelände nördlich Iraklia mit ihrer Vernichtung oder Gefangenahme. Damit waren die Kämpfe zu Ende, und ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeschrieben.

Heute vor einem Jahr

Zweiter Abschnitt des Befreiungszuges mit dem Aufbruch der französischen Nordfront beendet. Zweijährigen Krieg und Geben ist der Feind in vollem Rückzug. Die Frontlinie tritt zum Angriff gegen die Maginotlinie an.

Transportaufstellungen, Marsch- und Transportaufstellungen werden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfireur besetzt. Umfangreiche Verdrängungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Seehäfen. Verfehlung von feindlichen Transportkräften durch Flakartillerie. Der Feind verliert 19 Flugzeuge.

Führungskunst, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten haben eine ihrer höchsten Stunden bestritten, die Waffenbrüder. Kampf mit dem vorrückenden Feinde hat auf neue Weisheit, Selbsterkenntnis der italienischen Kriegsmarine haben sich gegen die feindliche Überlegenheit wehrhaft taufert für den Sieg der ihnen anvertrauten deutschen Transportkräfte eingeleitet.

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe um Kreta erlitten die feindlichen Luftstreitkräfte schwere Verluste. Im Luftkampf wurden 167, durch Flak acht Flugzeuge abgeschossen; weitere 417 wurden am Boden vernichtet. Gegenüber diesem Gesamtverlust des Feindes von 592 Flugzeugen hielt sich die eigene Einbuße in mäßigen Grenzen; sie beträgt etwa zwei Fünftel dieser Zahl.

30 feindliche Kriegsschiffe versenkt

Von den im Mittelmeerraum gegen Seeziele eingesetzten Verbänden der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai 30 feindliche Kriegsschiffe, davon 19 während der Kämpfe um Kreta, versenkt und eine große Zahl weiterer Einheiten, darunter mehrere Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt. Der im gleichen Zeitraum im Mittelmeer durch Kampfverbände der deutschen Luftwaffe versenkte feindliche Handelsschiffraum besaß auf 103 Schiffe mit über 520 000 Tonnentonnage; mehr als der doppelte Schiffraum fiel durch Beschädigung aus.

Die Kriegsmarine machte während des Balkanfeldzuges den Donauweg frei, räumte die besetzten Häfen von Minen, verlor die kämpfende Truppe an der nord- und westgriechischen Küste mit Nachschub und beteiligte sich an der Befreiung der griechischen Inseln sowie beim Übergang des Heeres nach Euböa und nach Patras. Bei dem Unternehmen gegen Kreta führte sie die für den Aufmarsch und Nachschub erforderlichen Seetransporte durch und sicherte die Küsten der eigenen Basis in enger Waffenbrüderarbeit mit der italienischen Kriegsmarine.

Geringe deutsche Verluste

Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug erlitt, waren denkbar gering.

Heer und Waffen-SS verloren

an Toten 57 Offiziere und 1650 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 13 Offiziere und 379 Unteroffiziere u. Mann, an Vermissten 181 Offiziere und 3871 Unteroffiz. u. Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betragen:

an Toten 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 40 Offiziere und 128 Unteroffiz. und Mann, an Vermissten 26 Offiziere und 124 Unteroffiz. und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die Insel Kreta gegen eine vielfache feindliche Überlegenheit eintraten; sie betragen

beim Heere

an Toten 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 18 Offiziere und 606 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 13 Offiziere und 274 Unteroffiz. und Mann.

bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppe)

an Toten 105 Offiziere und 227 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 88 Offiziere und 2009 Unteroffiz. und Mann, an Vermissten 104 Offiziere und 1628 Unteroffiz. und Mann.

Gegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial aller Art:

an Gefangenen: 10 700 britische Offiziere und Mann, und 5000 griechische Offiziere und Mann,

an Gefallenen: rund 5000 britische und griech. Off. u. Mann, ohne die auf See zugrundegegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem Ausdruck ihres Obersten Befehlshabers gerecht geworden: „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich.“

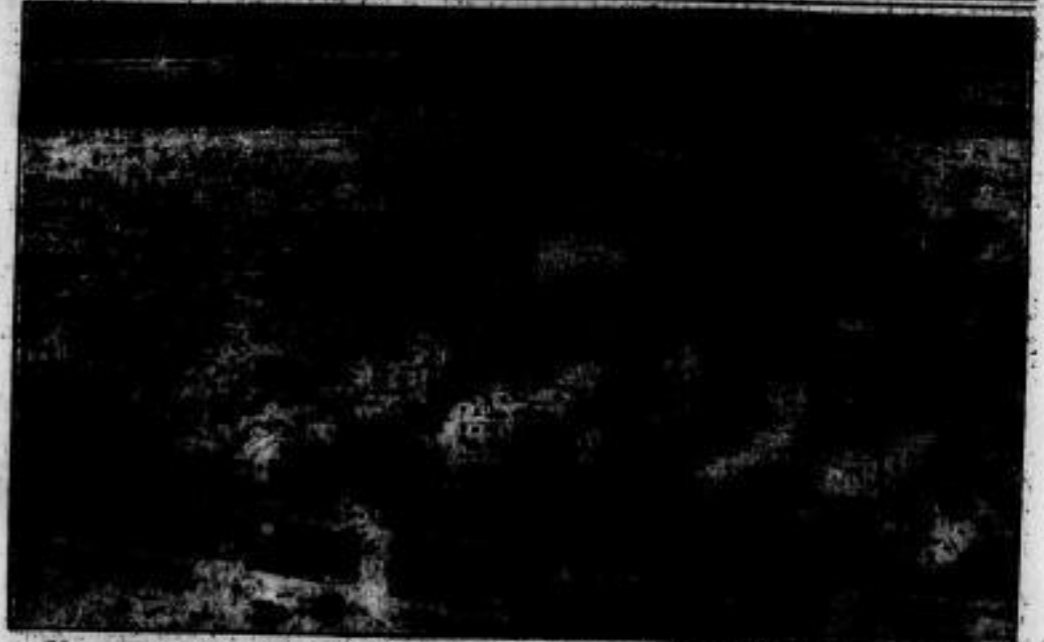
Durchbrüche von dieser Erkenntnis, in der allein schon in hohem Maße das Geheimnis des Sieges begründet liegt, nicht die Wehrmacht voll überläßt den Aufgaben entgegen, die zu lösen ihr noch übrigbleiben.

Pétain an die Sebante-Truppen

Genf, 13. Juni. Marschall Pétain richtete, wie aus Nichtberichten wird, an die französische Wehrmacht in der Sebante folgende Botschaft: „Ich bin mit meinen Bedenken bei euch in den harten Kämpfen, die ihr für die Verteidigung der Dobeltgebiete führt, die Frankreich Euch anvertraut hat. Das ganze Land ist mit mir in seinen Wünschen für Euch in dem Kampfe vereint. Frankreich ist stolz auf seine Söhne, die heroisch auf dieser fernem Erde ausgezehrt ihre Pflicht als Soldaten erfüllen. Seid sicher, ihr Kampf nicht vergebens.“



Bildtelegramm: Ankunft des rumänischen Staatsführers Antonescu in München. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begrüßt den Staatsführer des verbündeten Rumäniens bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Riem. (Aufnahme Allantio-W.)



Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Haifa. Nach dem DRB-Bericht vom 11. Juni griffen deutsche Kampffliegerverbände von neuem gewonnenen Stützpunkten aus mit gutem Erfolg die britischen Anlagen und Hafenanlagen von Haifa an. Mehrere Explosionen und Brände wurden hervorgerufen. — Unser Bild zeigt einen Teil der Stadt mit den angegriffenen Hafenanlagen. (Gherl-Bildarchiv-W.)

im Bild
des Feind
ber hoch
bindet.
Bei
Waffen-
SS
führer
rumänis
Oberst G
teilnahm
militär
reichlich
die Bel
Buch u
der Ar
nach
um sich
Gr
Belm
Meinun
mit einer
führer
kämpf
Tollant
des Wehr
Dr. G
bestimm
einigen
geeign
Schiffen
einem
Angriff
mit ihm
gegeben
Leitung
wurde
Wehr
schen
mit, weil
Sticht
sollen die
Die im
von G
tabelle